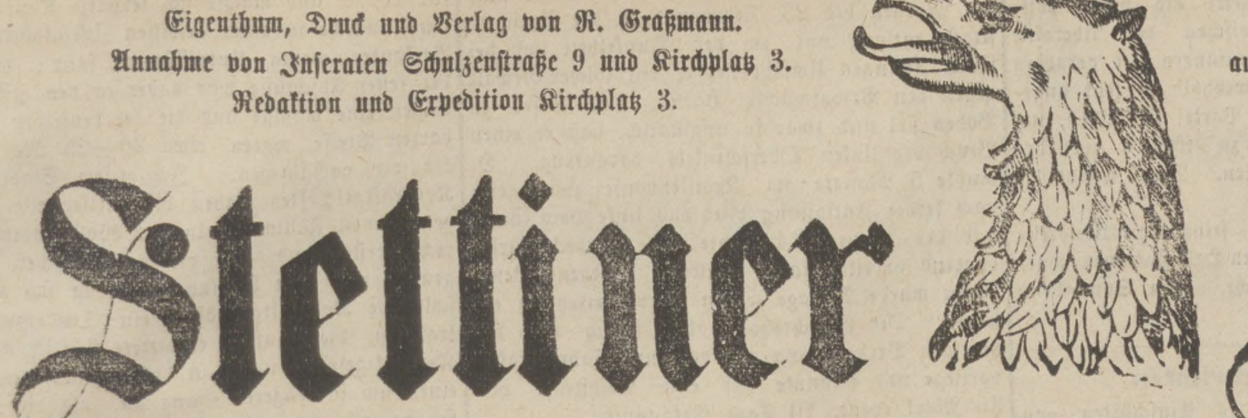
Eigenthum, Druck und Verlag von R. Graßmann.
Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.
Redaktion und Expedition Kirchplatz 3.

Abonnement monatlich 50 Pfg., mit Trägerlohn 70 Pfg.,
auf der Post vierteljährlich 2 Mk., mit Landbriefträgergeld 2 Mk. 50 Pfg.
Inserate die Petitzeile 15 Pfennige.



Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe. Freitag, den 3. Juni 1887. Nr. 251.

Deutschland.

Berlin, 2. Juni. Der Kaiser unternahm gestern Nachmittag 2½ Uhr gemeinsam mit der Großherzogin von Baden eine Spazierfahrt durch den Thiergarten und wohnte am Abend mit seiner Tochter der Vorstellung im Opernhause bei. Nach Schluß derselben nahmen der Kaiser und die Großherzogin im königlichen Palais den Thee ein. Heute Vormittag hörte der Kaiser den Vortrag des Ober-Hof- und Hausmarschalls Grafen Perponcher, erledigte Regierungs-Angelegenheiten, arbeitete Mittags längere Zeit mit dem Chef des Militärkabinets General der Kavallerie und General-Adjutanten v. Albedyll und hatte darauf eine kurze Konferenz mit dem Kriegsminister Generallieutenant Bronsart von Schellendorff. Um 3 Uhr Nachmittags reiste der Kaiser mit den Prinzen Wilhelm und Friedrich Leopold mittels Extrazuges vom Lehrter Bahnhofe aus zur Feier der Grundsteinlegung nach Kiel ab. Um 4 Uhr 49 Minuten wird in Wittenberge der Kaffee bereit gehalten werden. Alsdann erfolgt die Weiterreise über Büchen, Hamburg und Eidelstedt nach Kiel, wo die Ankunft Abends 9 Uhr 10 Minuten in festlicher Weise stattfindet und der Kaiser mit seiner nächsten Umgebung im königlichen Stadtschlosse Wohnung nimmt. In der Begleitung befinden sich der Kriegsminister, der Herzog von Ratibor, die General-Adjutanten Generale der Kavallerie Graf v. d. Goltz, Graf Lehndorff und Fürst Anton Radziwill, der Chef des Militärkabinets General der Kavallerie und General-Adjutant v. Albedyll, der Oberhof- und Hausmarschall Graf Perponcher, die Geheimen Hofräthe Bork und Kanzki, und die Leibärzte General-Arzt Dr. Leuthold und Stabsazt Dr. Timann. Morgen Vormittag 9½ Uhr wird der Kaiser mit der Festgesellschaft in Kiel die Fahrt nach Holtenau unternehmen, worauf um 10 Uhr die feierliche Grundsteinlegung stattfindet. Um 2 Uhr Nachmittag haben der Kaiser und die königlichen Prinzen nebst Gefolge eine Einladung zu dem Festdiner der Stadt Kiel angenommen. Hierauf gedenken die hohen Herrschaften Nachmittags 4½ Uhr Kiel wieder zu verlassen, Abends 6 Uhr 25 Minuten in Lübeck, um 7 Uhr 20 Minuten in Büchen und bald nach 9 Uhr in Wittenberge einzutreffen, wo der Thee eingenommen werden soll. In Berlin trifft der Extrazug morgen, Abends 11 Uhr 15 Minuten, auf dem Lehrter Bahnhof ein. Empfang und Begleitung finden weder auf der Hinreise noch bei der Rückreise statt.

— Der Kaiser wird, wie aus Liegnitz gemeldet wird, am Sonntag von Berlin in Liegnitz eintreffen und daselbst im königlichen Schlosse Wohnung nehmen. Montag Mittag findet die Besichtigung und darauf die Parade des Königs-Grenadier-Regiments (2. westpr.) Nr. 7 auf dem Haag statt. Hieran schließt sich ein größeres Festdiner im Offizierkasino des Regiments. Nach Aufhebung der Tafel gedenkt der Kaiser Liegnitz wieder zu verlassen und Abends gegen 10 Uhr in Berlin eintreffen.

— Die Kronprinzessin hat, wie die „Voss. Ztg." erfährt, gestern über das Befinden des Kronprinzen günstige Nachrichten aus Potsdam gebracht. Nicht zwar ist danach eine erkennbare Verringerung der Heiserkeit eingetreten, allein es ist, was unter den obwaltenden Umständen wichtig erscheint, keinerlei Verschlimmerung in dem Zustande des Patienten zu bemerken. Die aufgetretene Wucherung ist noch vorhanden, aber sie hat Dank der äußersten Schonung des Halses nicht zugenommen. Der Kronprinz sieht bis auf Weiteres, unter Verzichtleistung auf jede laut geführte Unterhaltung, nur seine nächste Umgebung. Da das Allgemeinbefinden zufriedenstellend ist, so erfreut er sich guter Stimmung und des vollen Vermögens zu geistiger Beschäftigung. Die Nahrung besteht in theils flüssigen, theils breiartigen und weichen Stoffen. Man hört, daß der Kaiser von dem Verlauf der Krankheit seine Reise nach Kiel abhängig gemacht hatte, und da die Reise heute Nachmittag angetreten wird, so läßt dieser Umstand einen Rückschluß auf das zufriedenstellende Befinden des Kronprinzen zu. Auch von dem eingetretenen warmen Wetter wird eine vortheilhafte Einwirkung auf den Zustand erwartet. Ueber die Betheiligung des Kronprinzen und seiner Gemahlin an den Jubiläumsfeierlichkeiten zu Ehren der Königin Viktoria fehlt es noch immer an festen Bestimmungen. Die Wahrscheinlichkeit spricht indeß nicht für den Ausflug nach England, da die Rekonvaleszenz die jetzt geübte Schonung auf Wochen hinaus nicht entbehrlich macht.

— Dr. Mackenzie begiebt sich, wie der „Voss. Ztg." aus London telegraphirt wird, am Sonntag wieder nach Berlin, um das Halsübel des Kronprinzen weiter zu prüfen.

— Die Kronprinzessin hat eine an sie gerichtete Einladung, während ihrer bevorstehenden Anwesenheit in England die Jubiläums-Ausstellung in Manchester zu besuchen, dahin beantwortet, daß, da ihre Reise nach England noch nicht festgestellt sei, sie außer Stande sei, zu sagen, ob sie in der Lage sein würde, Manchester zu besuchen. Doch wäre dies ihr sehnlicher Wunsch, da die Ausstellung sie sehr interessiren würde.

— Die Großherzogin von Baden besuchte heute Vormittag mit ihrer Begleitung das Kunstgewerbe-Museum und später das Architektenhaus in der Wilhelmstraße. Um 3 Uhr Nachmittags begab sich die hohe Frau nach Potsdam und stattete im neuen Palais bei der kronprinzlichen Familie einen längeren Besuch ab. Abends gedenkt die Großherzogin nach Berlin zurückzukehren.

— Die Fraktions-Vorstände des Reichstages haben, wie die „Nat.-Ztg." erfährt, an die Mitglieder die Aufforderung gerichtet, mit dem Wiederbeginn der Arbeiten möglichst vollzählig sich hier einzufinden, um die Beschlußunfähigkeit zu verhüten, durch welche die Session nur verlängert werden würde, da die Regierung sich darüber schlüssig gemacht habe, abgesehen von den Steuergesetzen noch eine Anzahl von Vorlagen unter allen Umständen zum Abschluß bringen zu lassen.

— Eine Petersburger Depesche des „Hamb. Korr." frischt die ältere, schon einmal widerrufene Nachricht auf, daß der jetzt in der russischen Hauptstadt weilende Botschafter in Berlin, Graf Schuwalow, Nachfolger des Moskauer General-Gouverneurs Dolgorukow werden würde.

— Ueber die Arbeiterbewegung in Belgien wird telegraphisch gemeldet:

Brüssel, 2. Juni. Der Streik in Molenbeeck ist beendet; auch aus den übrigen Landestheilen, wo die Arbeit eingestellt war, liegen beruhigende Nachrichten vor.

Mons, 2. Juni. Der Untersuchungsrichter Leurquin ließ gestern einen Mann, Namens Hektor Conreur, verhaften, der nach seinem eigenen Geständniß der Verfasser des Ultimatums der streikenden Arbeiter ist, welches unter dem falschen Namen Stanislas Tondeur veröffentlicht wurde und dem Finanzminister Beernaert zugesandt werden sollte.

Der Bürgermeister von Lüttich hat eine Verordnung erlassen, durch welche ausdrücklich untersagt wird, auf der Straße rothe Fahnen oder aufrühreiische Embleme zu tragen. Um den Vorschriften der Ordonnanz von 1792 über die Publikation der Polizeiverordnungen zu genügen, stellte sich der Polizeikommissar auf dem Perron vor dem Lütticher Rathhause auf und verlas das Verbot, nachdem die „Bevölkerung" — auf dem Platze befanden sich zufällig nur wenige Personen — durch Hornsignale aufmerksam gemacht worden war. Auf einem in Frameries gehaltenen Meeting beschlossen die Frauen die Absendung einer Deputation von Arbeiterinnen nach Brüssel.

— Der „Reichs-Anzeiger" veröffentlicht die Uebereinkunft zwischen Deutschland und Frankreich über die Einführung eines Zollsystems in den beiderseitigen Gebieten an der Sklavenküste, deren Abschluß bereits gemeldet wurde. Nach dem Uebereinkommen sollen die deutschen und französischen Besitzungen an der Sklavenküste ein einheitliches Zollgebiet bilden ohne Zwischen-Zollgrenze dergestalt, daß in diesem Gebiet ein und dieselben Zölle erhoben werden, und daß die auf einem Gebiete verzollten Waaren, ohne einer neuen Abgabe zu unterliegen, in das andere eingeführt werden können.

— Die Ratifikationen der Nachtragskonvention vom 1. März d. J. zur deutsch-rumänischen Handelskonvention vom 14. November 1877 sind gestern in Bukarest ausgewechselt worden.

— Die französischen Sozialisten erließen einmal wieder ein Manifest an die deutschen Sozialisten, worin sie sich gegen eine Intervention Deutschlands in Belgien wehren. Dieses Manifest ist eine so lange wie alberne Wichtigthuerei, ein Kinderspiel mit hohlen Redensarten, aber es hat seinen Zweck als Bauernfängerei: „Proletarier aller Länder, vereinigt euch!"

— Die in Konstantinopel erscheinende „Turquie" veröffentlicht nachstehende amtliche Kundgebung:

„Verschiedene Lokalblätter haben eine vom General Leslo dem „Figaro" gemachte Mittheilung nachgedruckt, wonach Herr v. Radowitz im Jahre 1875 mit dem Auftrage nach St. Petersburg entsandt worden wäre, Rußland seitens der deutschen Regierung Zugeständnisse auf Kosten der Türkei in Aussicht zu stellen, um sich auf diese Weise der russischen Neutralität für den Fall eines Krieges mit Frankreich zu versichern. — Die hohe Pforte ist amtlich davon in Kenntniß gesetzt werden, daß jene Mittheilung durchaus erlogen ist, und daß Herr von Radowitz während seiner vorübergehenden Mission in Petersburg keinerlei Eröffnungen gemacht hat, welche mit jener Mittheilung in Einklang gebracht werden könnten."

— Wie die „Münchener Allg. Ztg." aus „sehr sicherer Quelle" mittheilt, ist Admiral v. Wickede nur auf sein eigenes wiederholtes Ansuchen und wegen zeitweilig sehr geschwächter Gesundheit zur Disposition gestellt worden, wobei ausdrücklich bestimmt wurde, daß, wenn innerhalb der nächsten 2 Jahre ein größerer Krieg unter Theilnahme der Flotte stattfinden und seine Gesundheit dies dann gestatten würde, seine Wiederverwendung erfolgen solle.

— Wie der Telegraph aus Konstantinopel unterm heutigen Datum meldet, wird mit Bezug auf die auch von uns wiedergegebenen Gerüchte über die Entdeckung und Bestrafung einer Palastverschwörung von der türkischen Regierung folgendes Dementi verbreitet:

„In auswärtigen Blättern ist noch immer die Rede von Vorgängen, welche in dem Palast Abdul Hamid stattgefunden, und welche mehrere Verbannungen vom Hofe nach sich gezogen hätten. Darunter wird auch der Marschall Ghazi Osman Pascha genannt, der nach Mekka verbannt worden wäre. Die Entstehungsursache all dieser Gerüchte ist in der Entlassung und Ersetzung einiger Personen aus der Umgebung des Prinzen Selim Effendi, Sohnes des Sultans, zu suchen. Was Osman Pascha anlangt, so handelt es sich nur um die Ernennung eines Brigadegenerals dieses Namens zum Kommandanten der türkischen Militärmacht in Medina unter gleichzeitiger Beförderung zum Divisionsgeneral. Ohne Zweifel ist dieser General mit dem bekannten General Osman Pascha verwechselt worden."

Das „Bureau Reuter" meldet aus Konstantinopel unterm Datum des 31. Mai:

„Sir H. D. Wolff empfing von der britischen Regierung die Weisung, seine Abreise von Konstantinopel um etliche Wochen zu verschieben, um einige weitere Details mit Bezug auf die Anhänge zu der neuen englisch-türkischen Konvention betreffs Egyptens zu erörtern. Der britische Kommissär wird folglich weitere Konferenzen mit den türkischen Kommissären pflegen. Es ist bis jetzt ungewiß, ob Sir H. D. Wolff, wenn er Konstantinopel verläßt, sich direkt nach London oder nach Kairo begeben wird."

— In der chinesischen Eisenbahnfrage ist ein neuer Schritt zu verzeichnen. Die Kaiserin hat, wie berichtet wird, die von ihrem Schwiegervater, dem Prinzen Tsching, dem Vizekönig Li und dem Marquis Tseng abgefaßte Denkschrift über den Bahnbau gebilligt; es hat sich eine Gesellschaft, die Kaiping-Eisenbahngesellschaft gebildet, deren Aktionäre sämmtlich Chinesen sind, und demnächst wird mit dem Bau der Bahn von den Kaiping-Kohlengruben nach Taku, dem Hafen von Tientsin, begonnen werden. Daran schließt sich eine Zweigbahn von 40 Km. Länge von Taku nach Tientsin selbst, so daß Peking in den Bereich der Kohlenbezirke gelangt, und schließlich eine Küstenbahn von 240 Km. von Taku nach Schanhaikwan, dort, wo die chinesische Mauer das Meer erreicht. Der Zweck der Bahnen ist zunächst durchaus militärischer Art; es handelt sich darum, die chinesische Flotte, die im Laufe des Sommers durch die Ankunft der neuen in Deutschland und England gebauten Schiffe eine Mehrung erfährt, von den Kaiping-Kohlengruben aus mit Brennmaterial zu versorgen und ihr dadurch die Vertheidigung von Peking zu ermöglichen. Nebenbei aber wird der wissenschaftliche Zweck nicht aus dem Auge verloren, und da vor allem Peking durch den Ausbau der Bahn von Taku nach Tientsin in den Genuß billiger Kohlen kommt, hofft man die mächtige Partei der Beamten und Literaten für die Sache zu gewinnen.

— Die Gesellschaft für deutsche Kolonisation hat, wie schon erwähnt, dem Reichstage eine Petition zugehen lassen, an Stelle der jetzigen Linie Triest-Alexandrien eine Linie Triest-Port Said-Aden-Sansibar einzurichten, in zweiter Linie eine Zweiglinie Aden-Sansibar zu unterstützen. Gegen den ersten Plan wird das Bedenken in der „Nat.-Ztg." geltend gemacht, welchem eine Berechtigung nicht abzusprechen ist, daß der Export nach Ostafrika fast nur aus Norddeutschland stamme und der Import ebenfalls nur in geringem Maße nach Süddeutschland gelange, und die Eisenbahnfracht nach Triest die Waaren übermäßig vertheuern würde. Die Linie Aden—Sansibar hat sicher mehr Chancen, obwohl es sich auch hier nicht verkennen läßt, daß eine Ausdehnung nach Süden bis zur Delajoabay oder sogar bis zur Kapstadt sich auf schon bestehende große Handelsinteressen stützen würde und deshalb eher den Charakter des Experimentellen verlöre, welchen die Zweiglinie Aden—Sansibar besitzt, so lange nicht die ostafrikanischen Kolonien Ueberfluß an Stapelprodukten haben.

— Man schreibt der „Nat.-Ztg.": „In den Kreisen, in denen man die Gefahren, welche dem Protestantismus und der evangelischen Kirche von Seiten des Ultramontanismus drohen, aus eigener Anschauung kennt, findet der Gedanke des „evangelischen Bundes" zur Abwehr dieser Gefahren und zu einer engeren Verbindung der landeskirchlichen getrennten Gebiete der deutsch-evangelischen Kirche, den freudigsten Anklang. Dies beweist u. A. die Thatsache, daß sich in Lennep zu einer behufs Begründung eines Zweigvereins des evangelischen Bundes einberufenen Versammlung weit über tausend evangelische Männer aus allen Ständen eingefunden hatten, die zum größten Theil dem Bunde beigetreten sind. Beschämend genug für Berlin, wo nur etwa 100 Personen der zu dem gleichen Zweck ergangenen Einladung gefolgt sind."

— Aus Libau wird dem „Hamb. Korr." gemeldet: Die großen Ausbauten des Hafens haben jetzt begonnen. Die Fertigstellung ist bis Dezember projektirt. Die Kosten belaufen sich auf 4 Millionen Rubel.

Köln, 2. Juni. Der Verein ehemaliger Garde-Schützen aus Rheinland und Westfalen hielt hier an den Pfingstfeiertagen seine erste Versammlung ab. Das einzige Bataillon der Garde-Schützen wurde im Jahre 1814 errichtet und bestand damals größtentheils aus Mannschaften des zu Preußen gekommenen Fürstenthums Neufchatel in der Schweiz. Die Formation des Bataillons blieb dieselbe, wie vordem für den französischen Dienst. Als aber im Frühjahr 1848 der Kanton Neufchatel von Preußen getrennt wurde, wurde das Bataillon ein vollkommen deutsches. Es besteht seitdem aus ausgesuchten Leuten des Ersatzes vom Gardekorps und bildet eine Elitetruppe der Armee. In den Feldzügen, wo das Gardekorps in Aktion trat, war zumeist das Garde-Schützen-Bataillon an der Spitze und hat in Folge dessen auch größere Verluste als andere Truppentheile aufzuweisen. Beispielsweise fielen in der Schlacht bei St. Privat sämmtliche Offiziere und nahezu zwei Drittel der Schützen waren todt oder verwundet. Entsprechend der ehrenvollen Vergangenheit gestaltete sich die Zusammenkunft hierselbst zu einer erhebenden Festfeier, woran sich in echt kameradschaftlicher Weise auch frühere Offiziere des Bataillons betheiligten, so General der Infanterie z. D. v. Woyna, die Obersten v. Arnim, von Mansard, der königl. Kammerherr u. s. w. Herwarth von Bittenfeld und andere. Von Berlin war eine Deputation bestehend aus einem Feldwebel, einem Oberjäger und einem Gefreiten zum Feste entsandt worden. Daß die Festfeier sich wirklich großartig gestaltete und daß es dabei an Heiterkeit und Hamor nicht fehlte, ist dem Vor-

stande des Vereins unter Leitung von Engelbert Clever zumeist zu danken. Man trennte sich mit dem Rufe: Kameraden, auf Wiedersehen im Jahre 1889 zur Feier des 75jährigen Stiftungsfestes in Berlin!

Frankfurt a. M., 1. Juni. Am Sonntag tagte hier der deutsche Großlogentag in der Loge zur Einigkeit; es waren die Großmeister und Abgeordneten der acht deutschen Großlogen versammelt und beriethen als Hauptgegenstände das Verfahren bei Verletzung maurerischer Pflichten und die Unterstützung aus der Viktoriastiftung. Auf an die Protektoren des deutschen Großlogenbundes, den deutschen Kaiser und den Kronprinzen, ergangene Begrüßungstelegramme ergingen noch im Laufe der Verhandlungen auf demselben Wege Antworten mit Wünschen für das fernere Gedeihen des Freimaurerbundes.

München, 1. Juni. Der Erbgroßherzog und die Frau Erbgroßherzogin von Baden sind, aus Bozen kommend, heute hier eingetroffen.

Ausland.

Amsterdam, 30. Mai. Morgen tritt die zweite Kammer wieder zusammen und schon in der ersten Sitzung wird das Hauptstück „Unterricht" der Verfassung zur Sprache kommen. Merkwürdig: trotz allem, was seit 25 Jahren über diese Frage geschrieben und gesagt worden ist, steht man noch auf demselben Fleck und fast alle Verbesserungsvorschläge, welche von berufenen oder unberufenen Federn der Oeffentlichkeit übergeben wurden, ruhen heute vergessen im Papierkorb. Demselben Schicksal wird wohl auch der Antrag Schaepmans verfallen, der die Kammer morgen beschäftigen wird und der unter scheinbar harmloser Form nichts mehr und nichts weniger bezweckt als die Verpflichtung des Staates, auch die konfessionellen Schulen zu bezahlen, so daß letztere im Laufe der Zeit die konfessionslose Schule verdrängen könnten, während doch selbst von orthodoxer Seite zugegeben wird, daß letztere einem großen Theile der Bevölkerung an's Herz gewachsen und auch in voller Uebereinstimmung mit der religiösen Ueberzeugung derselben ist.

Auf die vom Kolonialminister erfolgte Kritik der von 100 Unterschriften bedeckten indischen Adresse ist alsbald eine sehr schneidige und beißende Antwort erfolgt, welche, wie die erste, dem König übergeben wurde und in noch schonungsloserer Weise den beschönigenden und schönfärberischen Standpunkt der Regierung durch Anführung geradezu vernichtender Einzelheiten darlegt. Wenn der Minister die Behauptung, daß die Demoralisation des indischen Heeres hauptsächlich aus der schreckenerregenden Zunahme der Desertionen zum Feinde sichtbar sei, dadurch zu entkräften sucht, daß seit Juni 1886 nur ein Soldat desertirt sei, so antworten die Adressanten, daß in den Jahren 1884 und 1885 mehr als fünfzig europäische Soldaten desertirt seien und daß die plötzliche Abnahme der Fahnenflucht einfach dadurch erklärbar sei, daß die Atjeher seit einem Jahre die Ueberläufer schlechter als früher behandeln. Uebrigens erklären die Unterzeichner der Adresse, daß es keineswegs in ihrer Absicht gelegen habe, den jetzigen Kolonialminister allein zum verantwortlichen Sündenbock für die traurigen Verhältnisse in Indien zu machen, daß man vielmehr seit dem Jahre 1877 das indische Heer in unverantwortlicher Weise verwahrlost habe.

Der Generallieutenant van Swieten feierte gestern im Haag seinen achtzigsten Geburtstag. Vor 14 Jahren, nachdem die erste Unternehmung gegen Atjeh in der bekannten Weise gescheitert war, entschloß sich der 66jährige Mann, der seit einer Reihe von Jahren der wohlverdienten Ruhe genoß, dem Andrang der öffentlichen Meinung und dem Wunsche der Regierung nachzugeben und den Oberbefehl über die zweite Expedition zu übernehmen. Man erinnert sich noch des Jubels, als die Nachricht von der Erstürmung des Kraton, der Hauptstellung der Atjeher, bekannt wurde. van Swieten war es, der, um jedes unnöthige Opfer an Gut und Blut zu sparen, den Rath gegeben, nicht weiter ins Innere vorzudringen, sondern von der eroberten Stellung aus das Land allmälig und womöglich durch Anwendung friedlicher Mittel zu unterwerfen. Ob er mit dieser Taktik das Richtige getroffen, ist schwer zu entscheiden, da die Regierung den von ihm vorgezeichneten Weg in der Folge verließ, um bald, je nach dem Wechsel der Ansichten in Batavia und im Haag, starke Vorstöße gegen den Feind zu unternehmen, bald eine abwartende Haltung anzunehmen, bis endlich der Zustand dermaßen verwirrt wurde, daß alles bisher Errungene wieder in Frage gestellt ist. Der General, dem gestern die unzweideutigsten Beweise der Verehrung aus allen Schichten der Bevölkerung dargebracht wurden, hat den Grund zu seinem militärischen Ruhm durch die rasche Beendigung der Kriege auf Bali und Boni gelegt, wo er ebenfalls den Oberbefehl geführt hat.

London, 1. Juni. Gestern fand in Birmingham eine Generalkonferenz der Delegirten der „nationalen radikalen Union" unter Vorsitz Chamberlains statt. Zunächst wurde ein Schreiben Hartingtons verlesen, worin derselbe sagt, er habe bisher keine Anzeichen dafür gesehen, daß auf Seiten der Mehrheit der liberalen Partei der Wunsch vorhanden sei, eine Abänderung ihrer Vorschläge für die künftige Verwaltung Irlands anzunehmen, und er glaube, deren Bündniß mit den Parnelliten schwäche das Ansehen des Parlaments. Hierauf hielt Chamberlain eine Ansprache. Er beklagte darin tief den Abfall Trevelyan's von den liberalen Unionisten und bezeichnete jede Aussicht auf Versöhnung mit der Mehrheit der liberalen Partei als völlig hoffnungslos. Die Kluft zwischen den liberalen Unionisten und den Gladstonianern sei geradezu unüberbrückbar geworden, weshalb es jetzt angezeigt wäre, eine ganz neue Partei zu bilden, um die fortschrittliche Reform zu fördern und der Anarchie Widerstand zu leisten. Dies würde die „Partei der Union" sein.

Gladstone tritt heute seine Agitationsreise nach Südwales an. Auf allen Haltestationen wurden ihm Adressen überreicht. Am Sonnabend spricht er in Swansea.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 3. Juni. Das Einschütten von Koth in das Bassin eines zur Befriedigung des Wasserbedarfs bestehenden Brunnens kann nach einem Urtheil des Reichsgerichts, 4. Straffenats, vom 4. März d. J., als Sachbeschädigung aus § 303 des Strafgesetzbuchs bestraft werden.

— Nach einer in Köslin eingetroffenen Nachricht ist Aussicht vorhanden, daß der Kronprinz und Prinz Wilhelm der noch im Laufe dieses Jahres stattfindenden Grundsteinlegung zum Kadettenhause beiwohnen werden.

— In der Nähe des Lazareths wurde gestern Morgen eine männliche Leiche aus der Oder gezogen.

— In Wolff's Garten findet heute ein großes Extra-Konzert der Kapelle des Königs-Regiments unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Offeney statt und werden gleichzeitig die Künstler, welche sich durch die Vorstellungen während der Festtage auf das Vortheilhafteste eingeführt haben, auftreten. Bei der Vielseitigkeit des Gebotenen dürfte ein zahlreicher Besuch nicht ausbleiben.

— Dem herrschaftlichen Kutscher Johann Mally zu Groß-Pobloth im Kreise Kolberg-Körlin ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

— Eine wichtige Entscheidung über die Unzulässigkeit der mittels Schreibmaschine hergestellten Schriftstücke zur Beförderung gegen das Drucksachenporto bringt die neueste Nummer des „Postblattes". Daraufhin ist eine nach Schweden gerichtete Drucksachensendung, welche einen mittels Schreibmaschine hergestellten Brief enthielt, wegen ihrer vorschriftswidrigen Beschaffenheit am Bestimmungsorte angehalten und von der schwedischen Postverwaltung hierher zurückgeschickt worden. Die Sendung ist dem Absender zurückgegeben, und derselbe darauf hingewiesen worden, daß die auf der Schreibmaschine angefertigten Schriftstücke keinen Anspruch auf Beförderung gegen das für Drucksachen festgesetzte, ermäßigte Porto haben.

— Vom 1. Januar 1888 ab muß auf allen festfundamendirten Brückenwagen sowie auf allen Wagen für eine größte zulässige Last von mehr als 2000 Kilogramm neben dem Eichungsstempel auch die Jahreszahl der Eichung angegeben sein. Solche Wagen dürfen künftig im öffentlichen Verkehr nur bis zum Ablauf von drei Jahren nach Schluß desjenigen Kalenderjahres angewendet werden, in welchem nach Maßgabe der vom Eichungsamt aufgestempelten Jahreszahl eine Eichung beziehungsweise Wiederholung der Eichung stattgefunden hat.

— Eine hervorragende Zierde für die Königsthorpassage werden neben dem Konzert- und Vereinshaus die dort zur Zeit gegenüber dem letzteren, zwischen der Augustastraße und dem Königsplatz im Bau befindlichen beiden Eckhäuser des Herrn C. A. Domcke nach ihrer Fertigstellung bilden. Beide Bauten werden im gleichen Stile ausgeführt, die Zeichnungen der Facaden sind von einem der ersten Berliner Architekten entworfen. Die Ecken beider Häuser werden mit einem Thurm gekrönt. Dem Aeußern entsprechend, soll auch das Innere der Gebäude mit größter Eleganz und aller nur denkbaren Bequemlichkeit ausgestattet werden. Der größte Theil der Parterreräumlichkeiten des dem Konzerthause gegenüber belegenen Hauses, welches bereits seiner Vollendung entgegengeht, ist auf längere Jahre an eine der größten und leistungsfähigsten Brauereien Süddeutschlands verpachtet, welches in denselben ein großes Restaurant, verbunden mit Bier-Verlag, eröffnen wird. Die Räume werden zu diesem Zweck nach Art der ähnlichen größeren Berliner Restaurants der Neuzeit entsprechend eingerichtet. Die Eröffnung des Restaurants ist zu Anfang September d. J. in Aussicht genommen. In einem Theil der Parterreräume des zweiten, nach dem Königsplatz zu belegenen Hauses, mit dessen Fundamentirung man jetzt beschäftigt ist, wird ein Wiener Café eingerichtet werden; dasselbe erhält nach dem Königsplatz zu einen größeren Vorgarten, in welchem außer einem Glaspavillon für die Besucher Veranden errichtet werden sollen. An die im ersten Stockwerk belegene Wohnung wird sich, über dem Glaspavillon belegen, ein Wintergarten anschließen. Dieses zweite Gebäude wird voraussichtlich bis zum Herbst d. J. unter Dach kommen und im Laufe des nächsten Sommers fertiggestellt werden. Die von dem Restaurant und dem Wiener Café noch verbleibenden Parterreräume werden zu Läden eingerichtet.

— Landgericht. Strafkammer 1. — Sitzung vom 2. Juni. — Der Bäckerlehrling Karl Herm. Ferd. Benzmann beachtete das Sprüchwort „Eile mit Weile" sehr wenig. Mit großem Ungestüm lief er schon in früher Morgenstunde durch die Straßen, um die Kunden seines Prinzipals mit Backwaaren zu versorgen, ohne sich besonders um diejenigen zu bekümmern, welche desselben Weges gingen. So eilte er auch am Morgen des 23. Februar d. J. die Speicherstraße entlang und in der Dunkelheit und bei seiner geringen Umsicht lief er mit solcher Gewalt gegen den Privatwächter Habeck, daß dieser zu Boden fiel und zwar so unglücklich, daß er einen Bruch des linken Oberschenkels davontrug. H. mußte 5 Monate im Krankenhause zubringen; nach seiner Entlassung blieb das linke Bein kürzer und der bereits 64 Jahre alte Habeck dürfte dauernd arbeitsunfähig bleiben. Gegen Benzmann wurde Anklage wegen Körperverletzung erhoben. Der Gerichtshof nahm jedoch nach der heutigen Verhandlung an, daß nur Fahrlässigkeit vorliege und erkannte auf eine Geldstrafe von 30 Mark event. 10 Tage Gefängniß.

Theater, Kunst und Literatur.

Theater für heute. Bellevuetheater: „Unser Doktor." Volksstück mit Gesang in 4 Akten. — Elysiumtheater: „Der Zigeunerbaron." Operette in 3 Akten.

Vermischte Nachrichten.

— Der Londoner Appellgerichtshof hat kürzlich eine Entscheidung gefällt, die künftig den angenehmen und leichten Beruf eines Verwaltungsrathes in England weniger begehrlich machen wird. Verwaltungsräthe in Handelsgesellschaften tragen dort den Spitznamen „Guinea Pigs", d. h. Meerschweinchen, weil sie eine Guinea für den Sitzungsbesuch erhalten, und da dies ein bequemer, den Kopf wenig anstrengender Verdienst ist, so giebt es stets eine Menge von Persönlichkeiten, die ihren adeligen oder sonst gesellschaftlich hochstehenden Namen als Lockmittel auf einem Prospekt ausbeuten lassen. So geschah es auch bei Gründung einer Gesellschaft zur Herstellung automatischer Nähmaschinen, daß sich zwei Generäle, ein Mantelfabrikant und zwei andere Herren als Verwaltungeräthe aufführen ließen. Als die Gesellschaft aber nach einjähriger Dauer zu Falle kam, meldete sich ein Herr Snook mit einer Klage auf Schadenersatz für die 500 Lstrl., die er zum Aktienankauf verwandt hatte, und da der Rechnungsausweis ergab, daß der Mantelfabrikant sowie der eine der Generäle bloße Lockvögel waren und niemals die Aktien, welche sie zum Eintritt in den Verwaltungsrath berechtigten, bezahlt hatten, so bestätigte der Appellhof das frühere Urtheil, welches sie zur Entschädigung Snooks verpflichtete.

— Die amtliche Kurliste des Bades Salzbrunn zählte bis zum 1. d. M. 276 Personen, der gemeldete Fremden-Verkehr betrug 136 Personen, somit die Gesammt-Frequenz 412 Personen.

— Der lustigsten Doktor-Examina kann sich Bolivia rühmen. Wer hier, so schreibt ein zu Sucre in Bolivia ansässiger deutscher Ingenieur an seinen Bruder, einen baierischen Arzt, abgesehen von Indianern, nicht Offizier oder Pfaffe ist, ist eben Doktor der Medizin, der Rechte, der Philosophie oder von sonst was; zum mindesten redet man Jedermann, der einen schwarzen Rock an oder einen Zylinder auf hat, per „Herr Doktor" an, und man irrt sich — nie! Bürschchen mit 18 Jahren haben schon ihr Doktordiplom in der Tasche — hier geht eben die Praxis über die Theorie. So ein Doktortitel ist die Zielscheibe der hoffnungsvollen Jugend! Jeder Arzt, der in fremden Ländern studirt hat, muß vor hiesigen Aerzten ein Examen ablegen. So was macht sich hier am besten mit ein paar Kisten Champagner oder mit einem kleinen Diner ab. Ich war bei einem solchen Examen in La Paz bei meinem Freunde Wulpins, dem Nachfolger des dort verstorbenen deutschen Arztes. Dieses Examen wurde mangels einer besseren oder passenderen Lokalität auf dem Zimmer des Dr. Wulpins, im „Hotel Niedmann" abgehalten — und so mußte man ordentlich Bescheid thun. Auch dauerte das Examen über alle Gebühr — fast bis zum Morgengrauen!

— (Die amerikanische Reklame macht auch bei uns Schule.) In der Sonntagsnummer des „Anhalt. Tagbl." finden wir folgendes Telegramm: Paris, 28. Mai, Abends. In dem heutigen Konseil der Minister im Elysee beantragte Kriegsminister Boulanger, behufs Verbesserung des Lebensunterhalts der französischen Truppen im Felde, unter allen Umständen zur Pariser Weltausstellung die Konserven deutscher Lebensmittellieferanten zuzulassen. Dieser Antrag fand allseitig Zustimmung. Man beschloß, den Roßschlächter Wilhelm H . . . aus Dessau mit seinen schmackhaften und billigen Fleischwaaren zur engeren Konkurrenz in diesem Genre zuzulassen. Wie der „Figaro" vernimmt, soll durch diese versöhnliche Haltung Boulanger's dessen Bleiben im Ministerium gesichert sein. (Auf Vorstehendes Bezug nehmend, halte zu den Pfingstfeiertagen meine sämmtlichen Fleischwaaren und div. Wurstsorten, sowie ein vorzügliches Glas Bockbier bestens empfohlen. Wilh. H . . ., Roßschlächter, Haidestr. 5.)

Wollmarkt.

Breslau. (B.- u. H.-Ztg.) Wie alljährlich, entwickelte sich auch diesmal in der zweiten Maihälfte das Kontraktgeschäft in Wolle; Breslauer Händler und solche aus der Provinz, sowie Kommissionäre bereisten die Züchtereien, um alte Verbindungen wieder anzuknüpfen und bekannte Stämme vor der Schur kontraktlich zu erwerben. Gleich zu Anfang dieser Periode, also vor etwa 14 Tagen, herrschte unter dem Einfluß günstiger Berichte vom Auslande gute Meinung für Wolle und machte sich lebhafte Kauflust geltend, welche in einer gewissen Zurückhaltung der Verkäufer wenig Unterstützung fand; die Zahl der festen Abschlüsse war daher in den ersten acht Tagen eine mäßige und die bei denselben vereinbarten Preise waren etwa 20—25 Mark höher als die vorjährigen. In diesem Stadium des Kontraktgeschäftes haben die mittlerweile bekannt gewordenen Fallimente in der Wollwaarenbranche recht verstimmend auf die ausländischen Märkte gewirkt und diese Wirkung übertrug sich auf das schlesische Kontraktgeschäft; ein Tendenzumschlag trat ein, die Kauflust ermattete sichtlich und das Kontraktgeschäft nahm in der abgelaufenen Woche einen um so trägeren Gang an, als die Züchter sich vorerst noch nicht geneigt zeigten, die für sie günstige Position aufzugeben und ihre Preisforderungen zu ermäßigen. Momentan stehen sich die Parteien unthätig gegenüber, Händler und Kommissionäre betonen die allgemeine Mattigkeit der Tendenz auf den großen Weltmärkten und sträuben sich, selbst Gebote, welche die vorjährigen Preise enthalten, abzugeben. Diese zuwartende Haltung dürfte das in anderen Jahren oft lebhafte Vorgeschäft bis zum eigentlichen Wollmarkt beherrschen und der Verlauf des letzteren vom Verlauf der unmittelbar vor demselben stattfindenden Londoner Auktion abhängig sein. Jedenfalls erscheinen die Hoffnungen auf einen günstigen Verlauf des Breslauer Wollmarktes, der den Reigen der größeren deutschen Märkte eröffnet, stark herabgestimmt.

Aus Niederschlesien, 27. Mai. Nach Mittheilung des „Niederschl. Anz." ist das Kontraktgeschäft in Wolle noch nie so gering gewesen als in diesem Jahre, wahrscheinlich weil die Produzenten in Folge der besseren Lage des Wollmarktes zu hohe Forderungen stellen. Soweit bisher Kontrakte abgeschlossen sind, ergeben sie einen Aufschlag von 20—30 Mark gegen vorjährige Normalverkäufe. Der Ausfall der Wäsche ist in diesem Jahre zufriedenstellend, dagegen haben die Qualitäten durch Hin- und Herkreuzen verloren.

Verantwortlicher Redakteur: W. Sievers in Stettin.

Telegraphische Depeschen.

Posen, 2. Juni. Die seit Beginn des Kulturkampfes geschlossene geistliche Demeritenanstalt in Storchnest ist kraft Vereinbarung zwischen der geistlichen und weltlichen Behörde unter Leitung des früheren Probstes Slominski wieder eröffnet.

Lübeck, 2. Juni. Mittags 1 Uhr trafen mit Extrazug die Minister v. Goßler und Lucius, die Bundesrathsmitglieder, die Präsidenten des Reichstags und Landtags hier ein, empfangen von den Senatoren Ritscher und Klügmann. Anwesend waren außerdem die Minister v. Bötticher und von Scholz, welche schon vor einer Stunde mit Schnellzug angekommen. Darauf Rundfahrt in 40 Equipagen. Diner im Rathskeller. Weiterfahrt findet 5 Uhr statt.

Wien, 2. Juni. Das „Fremdenblatt" bespricht die Situation der Staatsbahn und der Südbahn und behauptet, daß speziell die Lage der letzteren keineswegs so ungünstig sei, als dies vielseitig angenommen werde. Das Verkehrsgebiet der Südbahn sei so groß, daß günstige Konjunkturen eintreten müssen, wie die Erfahrungen früherer Geschäftsperioden dies gezeigt haben. Die Südbahn habe außerdem in den letzten Jahren sehr bedeutende Wasserschäden gehabt, welche aus dem Betriebe gedeckt werden mußten. Da diese Ausgaben nun wegfallen, auch eine Ermäßigung des Agios voraussichtlich sei, so wäre die Hoffnung wohl berechtigt, daß künftighin die Aktionäre eine bessere Dividende erhalten würden.

Brünn, 2. Juni. Max Loew-Beer, der bedeutendste Vertreter der Textil-Industrie Mährens, ist gestorben. Die Firma wird von der Familie weitergeführt werden.

Szegedin, 2. Juni. Die Theiß ist im schnellen Steigen begriffen. Eine Schleuse wurde vom Wasser durchbrochen, so daß eine ausgedehnte Ueberschwemmung der Felder zu besorgen ist. Zahlreiche Arbeiter sind aufgeboten worden, um das weitere Vordringen des Wassers zu verhüten.

Paris, 2. Juni. Nicht die geringste Manifestation hat sich gestern Abend wiederholt. Boulanger erscheint bereits wie vergessen.

Paris, 2. Juni. Amtlich sind bisher 97 Todesfälle in Folge des Theaterbrandes festgestellt. Gegen 60 als verschwunden Bezeichnete sind nicht mitgerechnet. — Im hiesigen Gemeinderath, der Hovelacque zum Vorsitzenden wählte, wurde eine Interpellation über den Theaterbrand auf Montag vertagt, um dem Bürger-Oberst des Feuerwehr-Regiments, Couston, zu ermöglichen, anwesend zu sein. Der Gemeinderath erneuerte sodann auf Longuet's Antrag seine Forderung der Selbstständigkeit der Gemeinde.

Petersburg, 2. Juni. Der „Börsen-Ztg." zufolge hat das Ministerkomitee den von der großen russischen Eisenbahngesellschaft für den Betrieb der Nikolaibahn im Verwaltungswege einzufordernden Betrag auf 13,986,988 Rubel festgesetzt; der Gesellschaft jedoch freigestellt, der Regierung einen andern Vorschlag zur Erledigung der Angelegenheit zu unterbreiten.

Wasserstands-Bericht.

Oder bei Breslau, 1. Juni, 12 Uhr Mitags Oberpegel — Meter, Unterpegel + 1,54 Meter. — Warthe bei Posen, 1. Juni Mittags 2,20 Meter.